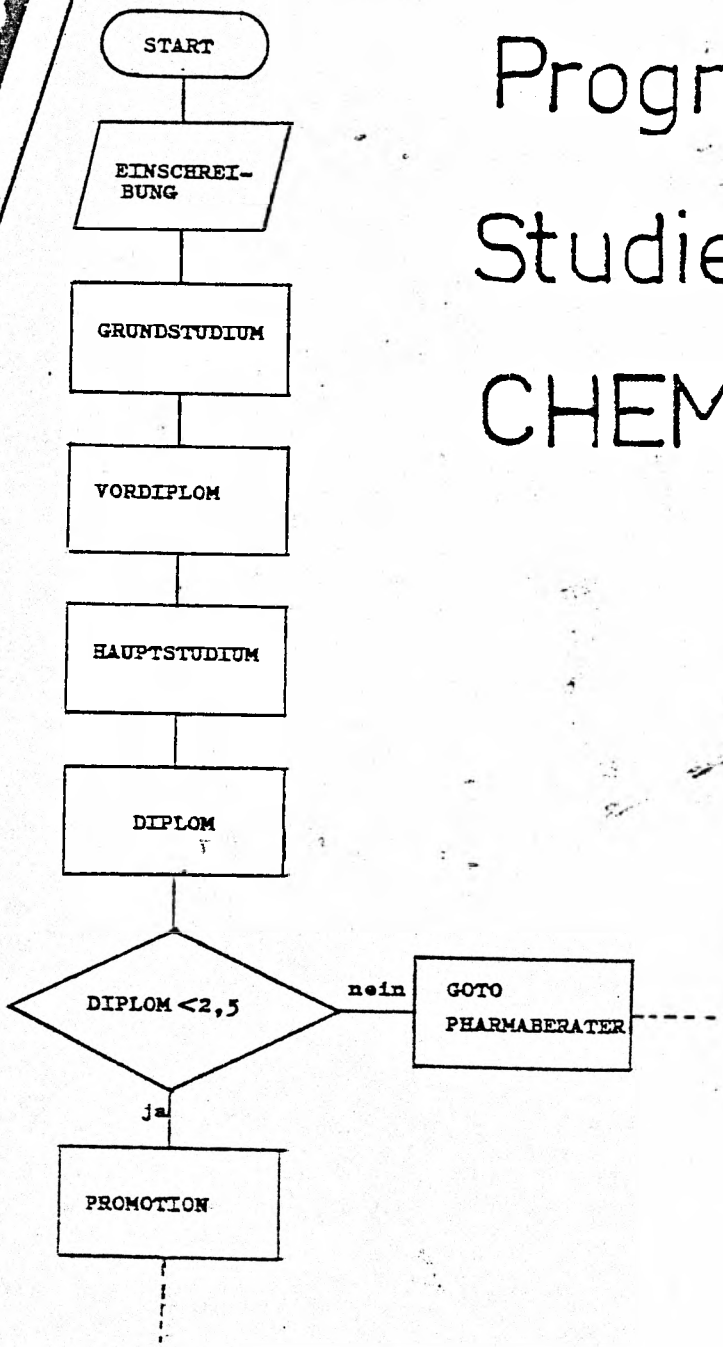
FCH

ein organ der fachschaft chemie no12 I/85 10.7.85

Programm Studiengang CHEMIE



INHALT

	Seite
Inhalt/Impressum	2
Fachschaft intern	3
Neue Promotionsordnung	4
Stellenteilungen	5
Wahlergebnisse	6
Stellenanzeige	7
Sicherheit im Labor	8
Abfälle im Praktikum	11
Umweltgruppe unterwegs	12
Übrigens	14

IMPRESSUM

+ Herausgeber — Fachschaftsrat der Technischen Hochschule Darmstadt

+ Druck — AStA - Druck der THD

+ Kontakt — Redaktion TNT, Petersenstr. 22 / Raum 016
6100 Darmstadt

+ Redaktion — Fachschaftsrat Chemie

+ Auflage — 500 Exemplare

+ Artikel — Außerredaktionelle Beiträge sind mit Namen und Anschrift des Verfassers bei uns einzureichen. Veröffentlichung und sinngemäße Kürzungen behalten wir uns vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln in erster Linie die Meinung des Verfassers wieder und entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

TNT erscheint im 4. Jahrgang

FACHSCHAFT INTERN

In dieser Ausgabe möchten wir die neuen Mitarbeiter der Fachschaft aus den ersten vier Semestern vorstellen:

Dieses traurige Bild spiegelt sich auch in der Wahlbeteilung von 20,5 % bei den Chemiestudenten wieder, was lediglich als Erfolg für die Bekleidungsindustrie zu werten ist: DIE SCHLAFMÜTZE BLEIBT WEITERHIN MARKTBEHERRSCHEND ! Nichtsdestotrotz wird es in der kommenden "Legislaturperiode" studentische Vertreter in den Gremien (Fachschaftsrat, Fachbereichsrat, Diplomprüfungs-, und Promotionsauschuß) geben. Da aber 90 % der Fachschaftsmitglieder im nächsten Jahr ihre Diplomprüfung und damit ihr Studentendasein ablegen werden, ist abzusehen, daß es im übernächsten Jahr keine Fachschaft mehr geben wird, sofern sich nicht doch noch einige interessierte Leute finden (siehe Anzeige auf Seite 7). Wenn nicht, nach uns die Sintflut!

NEUE PROMOTIONSORDNUNUNG

Seit kurzem sind an den drei Chemiefachbereichen neue Ausführungsbestimmungen zur Promotionsordnung in Kraft.Sie sehen im wesentlichen die Einrichtung eines gemeinsamen Promotionsausschusses der drei Fachbereiche 7,8 und 9 vor.

Der Promotionsausschuss setzt sich zusammen aus:

- einem Professor als Vorsitzendem, für jeweils drei Jahre aus einem der Fachbereiche bestimmt;
- je einem Professor der drei FB;
- einem promoviertem wissenschaftl.Mitarbeiter (stimmberechtigt) oder einem nicht promovierten (beratendes Stimmrecht) WiMi;
- einem Studenten mit beratender Stimme,jeweils auf ein Jahr aus einem der FBs gewählt.(derzeit:Martin Requardt ,FB 9).

Aufgaben des Promotionsausschusses(PA)

Der PA entscheidet über die Annahme eines Antragstellers als Doktorand.Normalerweise sollte dies reibungslos vom Vorsitzenden und dem zuständigen Dekan des FB, in dem die Arbeit angefertigt werden soll, geschehen,außer wenn

A) das Diplom (1.Staatsexamen) nicht an der THD oder nicht im Fach Chemie abgelegt wurde,
B) die Doktorarbeit außerhalb der Hochschule abgelegt wird oder
C) die Gesamtnote des Diploms (1.Staatsexamen) nicht mindestens "gut" (bis 2,5) beträgt.

In all diesen Fällen tritt der PA zusammen.Im Fall C) wird eine Stellungnahme des Fachbereichs angefordert, in der die Promotion empfohlen wird oder nicht.An diese Meinung des FB ist der Promotionsausschuss aber nicht gebunden!
Ferner ist der PA für die Einleitung des Promotionsverfahrens zuständig (prüft, ob alle Unterlagen vorhanden sind etc) und setzt die Prüfungskommision ein.An deren Zusammensetzung wird sich nichts ändern.Sie bestent aus Referent,Korefe-- rent und Fachvertretern der 4 Diplomfächer sowie.dem Vorsitzendem.

Was ist wichtig ?

Bisher wurde die Zulassung zum Doktoranden von den Fachbereichen unterschiedlich gehandhabt.In den Fachbereichen 8 und 9 gab es seit etwa einem Jahr eigene Ausschüsse, während im FB 7 der gesamte Fachbereichsrat über "Problemfälle" diskutierte.

Es ist zu befürchten, daß in den nächsten Jahren die Quote 2,5 als Voraussetzung für eine Promotion rigider gehandhabt wird, da nach der neuen Regelung nicht mehr der betreuende Professor entscheidet sondern besagter Ausschuß (wenn man von der Möglichkeit eines Einspruchs beim FB einmal absieht).
Wir sind mit der 2,5 er Regelung nicht zufrieden,zumal ja auch Darmstadt nicht gerade für die besten Diplomschnitte berühmt ist.Deshalb überzeugt uns auch nicht das Argument,daß an anderen Uni's entsprechende Regelungen existieren.
Es bleibt zu hoffen, daß die 2,5er Regelung in Zukunft nicht dazu dient,den Prozentsatz der Promovierenden zu senken. Schließlich ist es ja auch nicht die Schuld der Studenten, daß eine Promotion quasi Vorbedingung für einen Arbeitsplatz in der Industrie ist.

Bei einem ablehnenden Entscheid des PA besteht für den Antragsteller die Möglichkeit Einspruch beim promotionsführenden FB zu erheben,wobei dessen Urteil als letzte Instanz dann über die Zulassung zur Promotion entscheidet.

Stellenteilungen: ja oder nein ?

Während des WS 84/85 und des SS 85 wurden die Studentenvertreter in den Fachbereichsräten häufiger mit dem Problem der Stellenteilungen konfrontiert.Da das Problem die meisten von Euch irgendwann auch mal betrifft,wollen wir Euch mit diesem Artikel informieren und würden uns über Eure Stellungnahme freuen.(Redaktion TNT,Petersenstr. 21,Raum 72/16).

Bei den Stellenteilungen geht es um Doktorandenstellen für Praktika- und Übungsbetreuung.Eine ganze Stelle bedeutet ein Gehalt von ca. 3600 DM.

Es gibt gute Argumente sowohl für als auch gegen Stellenteilungen.

Zunächst mal die Hauptargumente für Stellenteilungen:

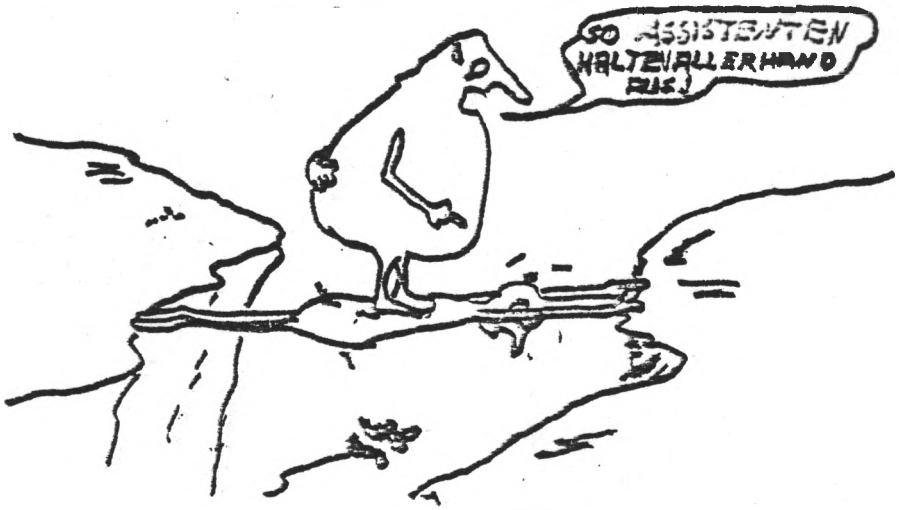
1. Es können mehr Leute in halbwegs akzeptablen finanziellen Verhältnissen promovieren als wenn einige "Großverdiener" die ganzen Mittel für sich verbrauchen.
2. Man hat bei einer halben Stelle mehr Zeit für seine eigene Promotion und wird schneller fertig.
3. Es wird eine Spaltung der Wimis in 2 Klassen verhindert.

Die wichtigsten Argumente gegen Stellenteilungen:

1. Es wird,indem jeder halbwegs zufrieden gestellt wird,verhindert,daß genügend Promotionsstellen für den Studentenberg bereitgestellt werden.Die Regierung stiehlt sich so aus ihren finanziellen Verpflichtungen.
2. Zwei Leute mit halben Stellen müssen für das gleiche Gehalt mehr Arbeit leisten als einer mit einer ganzen Stelle.D.h. es findet eigentlich eine Lohnsenkung bei gleichzeitiger Erhöhung der Arbeitszeit statt,denn es müssen immer mehr Studenten mit immer weniger Stellen betreut werden,da ja nebenbei auch noch Stellen befristet oder auf Dauer gesperrt werden.

Bisher haben sich die Studentenvertreter in den Fachbereichsräten bei geplanten Stellenteilungen entweder der Stimme enthalten oder sie aus den obengenannten Gründen abgelehnt.Da sich im FBR 7 auch einige Professoren und die Wimis dagegen aussprachen,wurde hier eine geplante Stellenteilung nicht durchgeführt.

Wimis =wissenschaftliche Mitarbeiter



DAS WAHLERGEBNIS

Als erstes fällt einem die extrem geringe Wahlbeteiligung in den Fachbereichen 9 und 8 auf: 14,2 % bzw. 16,4 % . Aber auch der Fachbereich 7 steht keineswegs gut da. Der sowieso schon miserable TH-Durchschnitt liegt bei 33 %,die Chemie liegt noch weit darunter und bildet das Schlußlicht aller Fachbereiche.
Irgendwie scheinen viele Studenten noch nicht begriffen zu haben,daß eine Demokratie auf die Mitarbeit (und wenn diese nur im Stimmzettel ankreuzen besteht) vieler oder besser aller angewiesen ist , in einer Diktatur lebt es sich natürlich bequemer.
Es ist für die gewählten Studentenvertreter nicht sehr ermunternd,wenn sie feststellen,daß ihr Engagement auf so wenig Interesse stößt.
Das Problem schlägt ja seit Jahren bis in die Fachschaftsarbeit durch,wo kaum noch was läuft und das wenige wird fast nur noch von Leuten aus hohen Semestern gemacht. Wenn es so weiter geht und nicht einige neue Mitarbeiter aus tieferen Semestern für frisches Blut sorgen, können wir die Fachschaft in ungefähr einem Jahr dichtmachen. Damit wäre dann erreicht,was einige Politiker und Professoren schon immer wollten.
Abschließend noch das offizielle Endergebnis der Hochschulwahlen 1985:

1. Studentenparlament

Wahlbeteiligung: 33,6 %

	Sitze	Stimmenanteil
RÖDÖ	1	3,1%
LSD	5	12,9%
GAL	5	11,7%
GAFFA	6	14,0%
SHI	1	2,7%
MSB	1	4,0%
RCDS	10	23,9%
UDS	4	8,7%
Jusos	7	15,8%

2.Konvent

Wahlbeteiligung: 32,9%

RCDS	7	24,7%
BG-Büch.	1	6,5%
MSB	2	6,7%
UDS	2	9,9%
LSD	4	15,3%
SHI	1	5,3%
Jusos	8	26,4%

3.Fachschaftsräte

FB 7 Wahlbeteiligung 24,3%
Matthias Lienert
Ulrike Meyer
Paulus Wohlfart

FB 8 Wahlbeteiligung 20,4%
Karin Schmitz
Matthias Kolb
Jürgen Klix

FB 9 Wahlbeteiligung 16,3%
Michael Bauscher
Gerald Frantz
Ingo Geitel

4.Fachbereichsräte

FB 7 Wimis Wahlbeteiligung 34,4%
Martin Schottler
Markus Burchschat
Helmut Gottwald

FB 8 Wimis Wahlbeteiligung 44,0%
Matthias Weidenauer
Rüdiger Greve

FB 9 Wimis Wahlbeteiligung 29,1%
Siegmar Braun
Hans-Günter Neiss
Hans Hennige

FB 7 Wahlbeteiligung: 21,6%
Paulus Wohlfart
Matthias Lienert
Ulrike Meyer
Ursula Sprenzel
Klaus Palm

FB 8 Wahlbeteiligung: 16,4%
Matthias Kolb
Christine Sauer
Karin Schmitz

FB 9 Wahlbeteiligung: 14,2%
Michael Bauscher
Gerald Frantz
Ingo Geitel
Martin Requardt

Es hat sich also im Prinzip nichts geändert,die AStA-Bildung wird noch schwieriger als im letzten Jahr,da sich nun entweder die fünf Linken und die geheimnisvolle RÖDÖ einigen müssen oder evtl. doch ein rechter Minderheiten-AStA gebildet wird. Nach den Streitereien der AStA-tragenden Fraktionen in der letzten Wahlperiode steht also wieder eine heiße Koalitionsschlacht bevor.

Anzeige

Die Fachschaft Chemie sucht sofort einen (oder mehrere)

Mitarbeiter/innen

für eine längerfristige Tätigkeit im Fachschaftsrat der Fachbereiche 7, 8, 9.

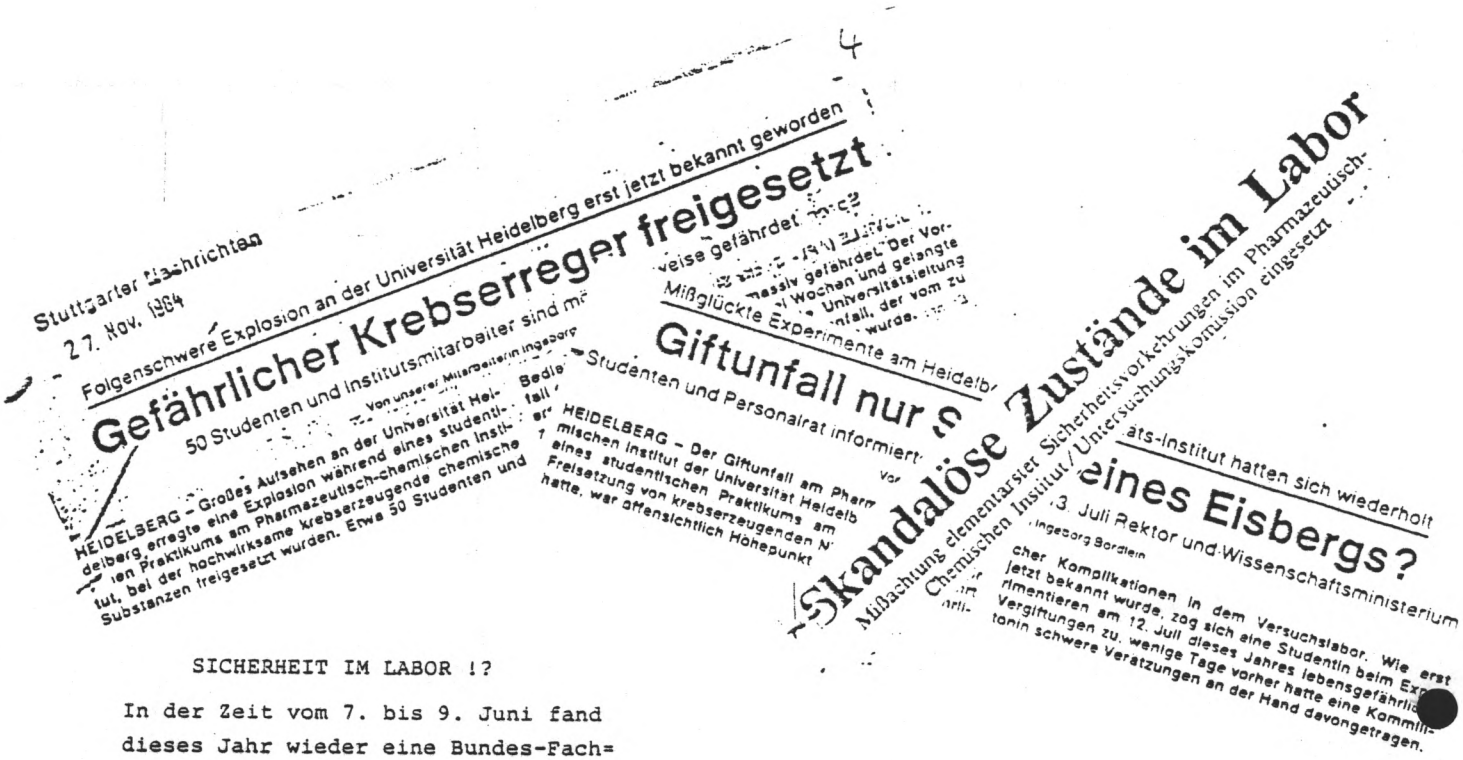
Die Tätigkeit umfaßt die Mitarbeit im Fachschaftsrat oder auch Fachbereichsrat, TNT-Redaktion u.v.m.
Die Arbeitszeit liegt im Allgemeinen Donnerstags von 18^{00}-.... Uhr

Voraussetzungen sind weder ein abgeschlossenes Vordiplom noch besondere andere Kentnisse; frühere Mitarbeit in der Schülervertretung ist von Nutzen, aber nicht erforderlich.

Die Tätigkeit wird durch lobende Worte der Studentenschaft honoriert sowie durch Teilnahmemöglichkeit an Reisen zu Bundesfachtagungen, Seminaren und Geselligkeiten der Fachschaft.

Bitte richten Sie Ihre formlose mündliche Bewerbung an jedem Donnerstag ab 18^{00} Uhr im Fachschaftsraum (im Zintl-Institut) an uns oder jederzeit an einen unserer Mitarbeiter.

gez. die Mitglieder der FB 7, 8, 9


Stuttgarter Nachrichten
27. Nov. 1984
Folgenschwere Explosion an der Universität Heidelberg erst jetzt bekannt geworden
Gefährlicher Krebserreger freigesetzt
50 Studenten und Institutsmitarbeiter sind m
HEIDELBERG – Großes Aufsehen an der Universität Heidelberg erregte eine Explosion während eines studentischen Praktikums am Pharmazeutisch-chemischen Institut, bei der hochwirksame krebserzeugende chemische Substanzen freigesetzt wurden. Etwa 50 Studenten und
Giftunfall nur
Studenten und Personalrat informiert
HEIDELBERG – Der Giftunfall am Pharm
mischen Institut der Universität Heidelb
eines studentischen Praktikums am
Freisetzung von krebserzeugenden N
hatte, war offensichtlich Höhepunkt
Skandalöse Zustände im Labor
Mißachtung elementarster Sicherheitsvorkehrungen im Pharmazeutisch-Chemischen Institut/Untersuchungskommission eingesetzt
eines Eisbergs?
ats-Institut hatten sich wiederholt
3. Juli Rektor und Wissenschaftsministerium
Ingeborg Borstein
cher Komplikationen in dem Versuchslabor. Wie erst
jetzt bekannt wurde, zog sich eine Studentin beim Ex
rimentieren am 12. Juli dieses Jahres lebensgefährli
Vergiftungen zu, wenige Tage vorher hatte eine Kommili
tonin schwere Verätzungen an der Hand davongetragen.

SICHERHEIT IM LABOR !?

In der Zeit vom 7. bis 9. Juni fand dieses Jahr wieder eine Bundes-Fach= schaften-Tagung in Kiel statt. Dabei fand die Arbeitsgruppe "Sicherheit im Labor", in der auch ich war, großes Interesse, denn schließlich betrifft die Gefahr für Gesundheit und eventuell sogar Leben jeden von uns, der die diversen Praktika im Laufe seines Studiums durchläuft.

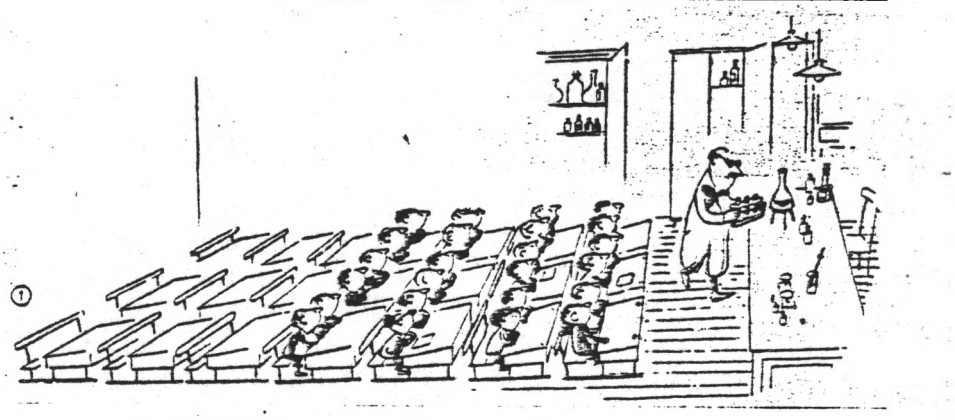
Ausgangspunkt für unsere Diskussion war dabei ein Unfall, der in einem Labor der Pharmaziestudenten in Hei= delberg im November 1984 passierte, und bei dem größere Mengen eines Nitrosamins freigesetzt worden sein sollten. Die Folgen dieses Unfalls waren, daß das betreffende Labor einige Tage geschlossen wurde, an sämtlichen anwesenden Personen Blutuntersuchungen durchgeführt und dem Praktikumsleiter Auflagen erteilt wurden, in welcher Weise er sein Praktikum umzugestalten habe, um in Zukunft ähnliche Vorkomm= nisse zu vermeiden.

Zunächst fand also eine Materialsamm= lung der vertretenen Unis und Hochschulen statt, wie in den einzelnen Instituten Sicherheitsbelehrungen und -einrich= tungen gehandhabt werden. Da irgendeine Sicherheitsbelehrung aus versicherungs= technischen Gründen vorgeschrieben ist, findet auch überall eine solche Veran= staltung statt. (Vertreten waren: Erlangen, Clausthal, Ulm, Bayreuth, Tübingen, Hamburg, Freiburg, Heidelberg, München, Krefeld, Karlsruhe, THD, FHD) Das Gebiet erstreckt sich dabei von einer kurzen, freiwilligen Nachmittags= vorlesung bis zu einem Kurztest beim Assistenten vor der Platzübernahme. Hin und wieder taucht auch mal eine Feuerlöschübung oder Glasbläserübung auf. Was die Toxizität der verwen= deten Substanzen betrifft, wird auch meistens auf Giftlisten o.ä. ver= wiesen.

Die einzige positive Ausnahme ist das Sicherheitsseminar der Fachschaft Biochemie in Tübingen. Diese zwei-tägige Veranstaltung ist auf Betreiben der Fachschaftsvertreter von einem Prof und einigen Assis dort eingeführt worden und findet auch starke Resonanz bei den Studenten. Dieses "Modell Tübingen" möchte ich hier vorstellen.

Es wird von Mitgliedern des Arbeits= kreise Laborsicherheit - hauptsächlich mittlere bis ältere Semester - betreut, findet kurz vor Studienbeginn statt und ist freiwillig. Die Gruppenstärke beträgt durchschnittlich 30 Teilnehmer. Am ersten Tag spricht ein Angestellter der zustän= digen Versicherung über den Versicherungs= schutz, dem die normalen Praktikanten an der Uni unterliegen. Dann folgt ein Film der Berufsgenossenschaft über sicheres Arbeiten im Labor, den sicher einige von Euch auch schon gesehen haben. Zum Abschluß des Vormittags findet eine Laborbegehung statt, wobei nicht nur die Örtlichkeiten "mal gesehen" werden, sondern die vorhandenen Ein= richtungen mit den Richtlinien für chemische Labors verglichen werden sollen.

Das Experiment



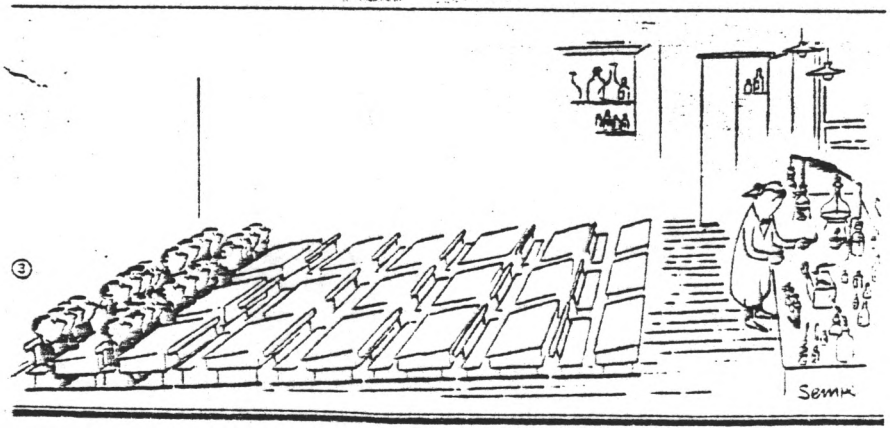
①

Am Nachmittag sprechen Mitarbeiter des Instituts einmal über die Abfall- und Abwasserentsorgung, vor allem über deren Kosten, und wie jeder Student bei entsprechendem Verhalten diese Kosten senken und nebenbei die Umwelt etwas schonen kann. Zum Anderen wird ein Vortrag speziell dem Thema Schutz=kleidung und Schutzbrille gewidmet, der ganz zwanglos in das nächste Thema überleitet. Ein Mediziner der Uni Tübingen spricht ganz gezielt über Unfälle und erste Hilfe in einem Labor; da er auch schon viele Unfallopfer in seiner Praxis bzw auf dem OP-Tisch hatte, sind seine Beschreibungen sehr eindringlich. Den Abschluß des ersten Tages bildet ein weiterer Film über Brandschutz im Labor und eine Feuer=löschübung für alle Teilnehmer.

Der ganze zweite Tag ist eine Demon=stration, wie eine optimale Versuchs=vorbereitung und -durchführung sein könnte/sollte, auch wenn sie etwas arbeitsintensiver ist:

- eine Synthese mit sämtlichen Edukten, Produkten, Lösungsmitteln etc. wird in der Gruppe erarbeitet
- in kleineren Gruppen und unter der Leitung der Betreuer werden sämtliche verwendeten Substanzen in Giftlisten und anderen toxikologischen Nach=schlagewerken gesucht, Schutzmaß=nahmen und eventuell Ersatzstoffe vorgeschlagen usw
- danach bauen die "Praktikanten" unter Anleitung ihre Apparatur, wobei sowohl beim Aufbau als auch bei der Durchführung noch einmal Gefahren bzw Vorsichtsmaßnahmen durchgesprochen werden

②



③

Bei einer Abschlußbesprechung zum Seminar ergibt sich meist, daß dieser Zeitaufwand von fast zwei Tagen gerade noch ertragbar ist, aber die zukünftigen Studenten wirklich einen Rundumeinblick erhalten.
Zu hoffen bleibt eigentlich nur, daß durch gemeinsame Aktivitäten aller Verantwortlichen - und auch Studenten - verstärkt Sicherheit gelehrt und nicht nur ein mahnender (Professoren-)Zeigefinger erhoben wird. Ich persönlich hoffe außerdem, daß auf der nächsten Bufata im Herbst sich wieder genug Leute für einen solchen Arbeitskreis zusammen finden.

Die neueste Création für Feststoffanalysen:

Modell

Höchstomerch 3030 spezial

"Wir Knacken jede Zintl-Phase"

Betrifft: Abfallbeseitigung im 3. Semester

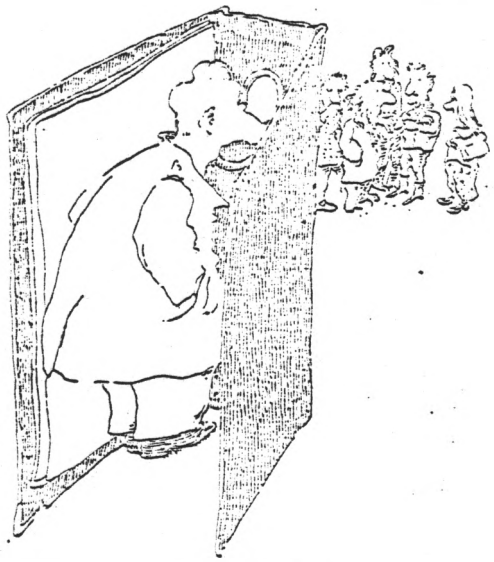
Wir hatten also den Einzug ins 3. Semester geschafft und gerade erst mit den quantitativen Analysen angefangen, als schon das erste Problem auftauchte: Wohin eigentlich mit den Abfällen ?
Im 2. Semester hatten wir in jedem Ausguß einen Sammelbehälter stehen gehabt, jetzt waren entweder keine da oder sie waren nach einem Tag voll. Na ja, die Säuren konnte man ja noch in den Ausguß schütten, sie waren nach der Titration eh' neutralisiert.
Dann aber kamen die komplexometrischen Bestimmungen an die Reihe, und da regte sich bei uns dann doch das Umweltbewußtsein. Einige Leute hatten die Abfalltonne des Lehramtlabors entdeckt,einige andere erinnerten sich an die Abfallbehälter in den Zweitsemesterlabors und liefen mehrmals täglich runter, um dort ihre Abfälle loszuwerden. Als die Assistenten des 2. Semesters dies bemerkten, schlugen sie Alarm, wir könnten doch nicht einfach unseren Abfall in ihre Tonne schütten. Die Tür des Zweitsemesterlabors zur hinteren Treppe wurde also geschlossen und mit einem großen Schild " Kein Zutritt für Drittsemester" verziert.
Auch das schwarze Brett vor unserem Labor wurde mit einem Zettel versehen,der uns darüber informierte,daß wir die Schwermetalle aus den Abfalllösungen auszufällen hätten und bei Nichtbeachten dieser Vorschrift mit Strafe zu rechnen hätten.
Damit war für die Assistenten die Sache erledigt. Für uns leider nicht, denn wie man welches Schwermetall am besten aus einem EDTA- Komplex ausfällt,stand leider nicht auf dem Zettel. So versuchten wir es mit verschiedenen Methoden,so gut es eben ging, und es ging, da EDTA-Komplexe bekanntlich sehr stabil sind, nicht sehr gut,sodaß unsere Abfallösungen wohl kaum auch nur annähernd schwermetallfrei waren. Die Assistenten hatten uns zwar ein Buch empfohlen, indem man die umweltschonende Entsorgung von Chemiekalienhaushalten

"UNSER NEUESTER TRICK: DIE GIFTIGEN ABFÄLLE UNSERES WERKES UNAUFFÄLLIG LOSZUWERDEN"

könnte,dieses Buch war jedoch nur während der Sprechstunden der Assistenten zugänglich, also eine halbe Stunde am Tag - reichlich wenig für über einhundert Studenten!
Um das Ausfällen und Abfiltrieren wenigstens etwas zu beschleunigen, wurden die literweise anfallenden Abfälle vorher eingedampft, was allerdings eine enorme Gasverschwendung mit sich brachte,denn die Bunsenbrenner waren praktisch ununterbrochen von morgens bis abends in Betrieb, da immer wieder neue Abfälle draufgeschüttet wurden. Als wir nach Weihnachten dann die Festsubstanzen bearbeiteten und die Brenner dafür gebraucht wurden, sah man ab und zu Studenten mit einem Becherglas in der Hand heimlich zu einer der Abfalltonnen schleichen, sich vorsichtig nach allen Seiten umsehend, ob auch kein Assistent in der Nähe wäre.
Zu bemerken bleibt noch, daß sich viele Studenten die Mühe der Abfallbeseitigung ersparten und ihr Zeug einfach in den Ausguß kippten, zumal das Risiko, dabei erwischt zu werden erheblich kleiner war, als wenn man es in die 'offiziellen' Tonnen schüttete. Das Umweltbewußtsein, das viele Studenten während des 2 .Semesters entwickelt hatten, wurde auf diese Weise schnell wieder beseitigt.
Es bleibt uns nach einem Semester quantitativer Analysen also die Erkenntnis (hoffentlich nicht nur uns, sondern auch den Assistenten bzw. Assistentinnen),daß diese Regelung von einer befriedigenden Lösung des Abfallproblems weit entfernt ist. Es wäre deshalb dringend nötig, daß sich Assistenten und Studenten Gedanken über eine bessere Methode der Abfallbeseitigung machen.

UMWELTGRUPPE UNTERWWGS UMWELTGRUPPE UNTERWEGS UMWELTGRUPPE UNTERWEGS

Es war an einem sonnigen Herbsttag im Jahre 1984, als sich die Umwelt-AG (der Fachschaft Chemie), ihr Interesse besonders auf die Luft- und Wasserreinhaltung bzw Analyse gerichtet, auf die Reise nach Wiesbaden begab, um die dort ansässige Hessische Landesanstalt für Umwelt (HLFU) zu besuchen. Die HLFU wurde 1971 gegründet und beschäftigt derzeit etwa 270 Mitarbeiter.
Ihre Aufgaben bestehen unter underem in der Luft-, Wasser-, und Bodenanalyse, also kontinuierlichen Messungen an festen Meßstationen in ganz Hessen Von all diesen Meßpunkten(auch in Darmstadt steht eine dieser Stationen) erhält dann ein Computer in Wiesbaden mittels Funk mehrmals täglich die Daten zur Auswertung.Sollte z.B. die Luft in Darmstadt extrem belastet sein, so gibt die HLFU aufgrund ihrer Messungen die Empfehlung, Smogalarmstufe I,II oder III auszurufen. Die HLFU hat keine Exekutive,sie kann also nur Empfehlungen, Stellungnahmen, Gutachten oder Lösungsvorschläge ausarbeiten,deren Ausführung aber den entspechenden Regierungsstellen überlassen bleibt.



ALLES UNTER KONTROLLE!

Stellt die HLFU also bei einem Betrieb ein Umweltvergehen fest, so muß sie das Ordnungsamt einschalten.
Für Wasserkontrollen steht der Anstalt das Laborschiff "Argus" zur Verfügung, mit dem Meßfahrten auf hessischen Gewässern unternommen werden.
Eine ihrer wichtigsten Aufgabenist das Erstellen von Luftreinhalteplänen für sogenannte Belastungsgebiete , von denen denen es in Hessen vier gibt.
Diese Belastungsgebiete sind nicht zu verwechseln mit den Smog-Gebieten, in denen es durch Temperaturinversion zu stark erhöhten Immissionskanzentrationen kommen kann.
Belastungsgebiete sind a) Rhein-Main
b) Lahn-Wetzlar
c) Untemain
d) Kassel

Smoggebiete Gibt es in Hessen 8:
a) Kassel
b) Wetzlar
c) Gießen
d) Wiesbaden
e) Untermain
f) Frankfurt/Offenbach
g) Hanau
h) Darmstadt(ohne Wixhausen)

Welche Bezirke zum Belastungsgebiet erklärt werden, unterliegt der Zuständigkeit der Landerregierung.
Nur in diesen Gebieten werden Meßstationen eingerichtet.
In der HLFU werden verschiedene Kataster erstellt,in denen die genauen Beurteilungen von Verschiedenen Sachfragen festgehalten werden.
Es gibt einen Emmissions-, einen Immissions-, einen Wirkungs-, einen Ursachen-, und einen Maßnahmenkataster. Diese Berichte geben Auskünfte über die Art, Menge und Verteilung eines Stoffes(Schadstoffes) in der Umwelt. Zusammen bilden sie die sogenannte Stoffdatei. Weiterhin werden die Verursacher der Schadstoffverteilung in einer Betreiberkartei gesammelt, die in die Bereiche Industrie, Hausbrand und Kleingewerbe und Kraft -

fahrzeuge gegliedert ist.
Die Daten erhält die HLFU von den Gewerbeaufsichtsämtern, den Schornsteinfegern und anhand statistischer Erhebungen im Straßenverkehr.
Anhand dieses Immissionskatasters (also der Einwirkungen von Schadstoffen) lassen sich die belasteten Gebiete erkennen und ein Luftreinhalteplan erstellen. Außerdem kann man mit Hilfe solcher Kataster bei hohen Schadstoffimmissionen deren Verursacher ausfindig machen und der Gewerbeaufsicht melden. Mit Sofortmaßnahmen, wie Abstellen der Industrieanlagen, Verbot des Individualverkehrs und Umstellung auf schwefelarme Brennstoffe lassen sich lokale Verschmutzungen rasch wieder beseitigen.

Eine globale Entgiftung und die Wiederherstellung des natürlichen Gleichgewichts in der Atmosphäre würde dagegen, selbst bei sofortiger Einstell- und jeglicher Schadstoffemmission mehrere Jahre dauern, bedingt durch den schichtartigen Aufbau der Atmosphäre, der einen freien Stoffaustausch verhindert.
Wenn man bedenkt, daß innerhalb eines Landes noch nicht einmal einheitliche Schadstoffbekämpfungsmaßnahmen vorhanden sind, ist leicht einsichtig, daß gemeinsames Handeln über Ländergrenzen hinaus, geschweige denn globales Handeln völlig illusorisch ist.

Und hier noch einige Tips von Dr. T. N. Tatterich

1. Wenn die Wiederholung eines Experimentes Schwierigkeiten macht, führe den Test nur einmal durch.
2. Wenn eine Gerade als Ergebnis verlangt wird, messe nur zweimal.

1. Beim Durcharbeiten deiner Unterlagen vor einer Prüfung sind die wichtigsten Seiten unleserlich.
2. Je mehr du für die Prüfung büffelst, desto unsicherer bist du, welche der Antworten verlangt wird.
3. 80 % des Abschlußexamens gründen sich auf die eine versäumte Vorlesung, auf das eine nicht gelesene Buch.

1. Je allgemeiner das Thema einer Vorlesung gehalten ist, desto weniger wirst du dabei lernen.
2. Je spezieller das Thema einer Vorlesung gehalten ist, desto weniger kannst du es später anwenden.

Übrigens

...ist die nächste Bundesfachschaftentagung in München.
Wer mitwill muß halt mal zur Fachschaft kommen.

...soll das Techno Grundpraktikum wohl etwas mehr zum Hinderniss ausgebaut werden.Jedenfalls müssen die Kollogs jetzt vor den Versuchen gemacht werden. Eine von den vielen kleinen Verschärfungen des Studiums...

...wird die Abfallbeseitigung im Zintl,v.a. im quantitativen Grundpraktikum umgekrempelt. Bisher galt die Parole: alle Schwermetalle ausfällen.Kommando zurück!Die Lösungen sollen nun einigermaßen konzentriert gesammelt werden (wo ?) . Näheres soll noch zwischen Assis und dem Oberabfallbeseitiger der TH geklärt werden. Bleibt am Ball!!!

...gibts auch im Zintl bald einen Münzkopier!
Auf Antrag der Wimis und Studentenvertreter im FBR 8.